

bbaktuell

Ausgabe 97, 30.4.2003

In dieser Ausgabe:

1. Bundesverwaltung: Von 900 auf 1000 Lehrstellen
2. Task force: Lehrstellensituation in den Kantonen nicht gravierend
3. Allgemein bildender Unterricht: Neuer Rahmenlehrplan 2006?
4. Berufsbildungsgesetz - Berufsbildungsverordnung
5. Weiterbildung ungenügend - aber kein Handlungsbedarf
6. Über 1000 Abschlüsse in geschützten Ausbildungsstätten
7. Forschungsförderung an kantonalen FHS tritt in neue Phase
8. Lehrstellensituation: LENA nur grober Anhaltspunkt
9. OECD-Studie zur Weiterbildung in neun Ländern
10. Genf: Attest-Ausbildung zur "Coiffeur-Assistent/in"
11. Lernplattformen: Österreich lässt 90 Systeme evaluieren
12. Internet: Berufsberatung Luzern, BS/BL, Projekt Fachangestellte Gesundheit
13. Publikationen: Education International, Attestausbildung, Nachhaltige Entwicklung
14. D: Qualifizierungsbausteine als Inhalte von Berufsvorbereitungsjahren
15. AIOSP-Kongress: Jetzt anmelden!

Impressum:

Herausgeber: Schweizerische Berufsbildungsämter-Konferenz, Bern

© SBBK, Weitergabe frei, soweit oben nicht anders vermerkt. Bitte Quelle angeben. Bei Publikation Beleg erbeten.

Mitarbeitende: Annemarie Abbondio (ao), Daniel Fleischmann (df), Peter Mueller (pm), Pierre-Yves Pupipe (py) und Emil Wettstein (wt).

Mitglieder der Steuergruppe: Robert Galliker, SBBK; Edi Kuster, BBT; Jean-Pascal Mougin, CRFP

Verantwortlich für diese Ausgabe ist Emil Wettstein, Zürich (mailto:redaktion@bbaktuell.ch)

Bestellungen/Abbestellungen sowie Adressänderungen: mailto:adm@bbaktuell.ch

Früher publizierte Meldungen sind auch über Internet zugänglich: <http://www.bbaktuell.ch>

wt. Diese Ausgabe erscheint einen Tag später als üblich, weil wir einen Entscheid des Bundesrates berücksichtigen wollten, vergleiche Meldung 1.

Möchten Sie bb aktuell lieber ausdrucken als am Bildschirm lesen? Hier finden Sie eine PDF-Version des Newsletters <http://www.bbaktuell.ch/pdf/bbaktuell97.pdf>

Die Presseschau finden Sie auch unter <http://www.bbaktuell.ch/pdf/Presseschau97.pdf>

Neuste Fassung des Veranstaltungskalenders:

<http://www.bbaktuell.ch/pdf/Veranstaltungen.pdf>

1. Bundesverwaltung: Von 900 auf 1000 Lehrstellen

wt. Der Bundesrat hat an seiner Sitzung vom 30. April 2003 beschlossen, zusätzlich 100 neue Lehrstellen in der Bundesverwaltung zu schaffen. Ein Teil der neuen Ausbildungsplätze soll bereits zum Lehrbeginn 2003 bereitstehen. Mit dieser Massnahme steigert der Bund seinen Lehrlingsanteil von 2.6 auf rund 2.9 Prozent der Beschäftigten und kommt seinem eigenen Gesamtziel in der Berufsbildungspolitik von 4 Prozent Lehrlingen in der Bundesverwaltung einen weiteren Schritt näher. Der Beschluss des Bundesrates erfolgt unter dem Vorbehalt der Zustimmung der Eidgenössischen Räte im Rahmen des Beschlusses zum Voranschlag 2004.

Mehr: <http://lehre.admin.ch> / www.bbt.admin.ch und <http://www.bbaktuell.ch/pdf/bba1850.pdf>

2. Task force: Lehrstellensituation in den Kantonen nicht gravierend

wt. Die von Bundesrat Joseph Deiss eingesetzte "Task Force Lehrstellen 2003" beurteilt die Lehrstellensituation aufgrund der monatlichen Erhebung der Kantone gegenwärtig als nicht gravierend. Die Task Force beabsichtigt, die Anstrengungen der Kantone mit gezielten Massnahmen zu unterstützen. Zudem richtet sie den Fokus ihrer Arbeit auf den Berufswahlprozess der Jugendlichen ohne Lehrstelle.

Pressemitteilung: <http://www.bbaktuell.ch/pdf/bba1843.pdf>

3. Allgemein bildender Unterricht: Neuer Rahmenlehrplan 2006?

wt. "Basic skills", wie Lesen, Schreiben oder Rechnen sowie die Auseinandersetzung mit individuellen und sozialen Fragen rund um die Themengebiete Arbeit, Wirtschaft, Familie, Freizeit, Politik etc. sollen in Zukunft die zentralen Inhalte des allgemeinbildenden Unterrichts an Berufsschulen sein. Dieses Jahr wird untersucht, was zur Zeit unterrichtet wird, am 22./23. Januar 2004 führt das SIBP die "Take-off" Veranstaltung für die Entwicklung des neuen Rahmenlehrplans durch. Mehr im Interview mit dem Projektleiter, Martin Wild-Näf, SIBP in <http://www.bbaktuell.ch/pdf/bba1805.pdf>

4. Berufsbildungsgesetz - Berufsbildungsverordnung

pm. Der Entwurf zur Berufsbildungsverordnung ist in Vernehmlassung (vgl. bb aktuell 96/1, <http://www.bbaktuell.ch/pdf/bbaktuell96.pdf>). Eine synoptische Darstellung von Peter Müller, Boll, ermöglicht einen Vergleich, welche Bestimmungen des Berufsbildungsgesetzes in der Berufsbildungsverordnung weiter präzisiert werden: <http://www.bbaktuell.ch/pdf/bba1836.pdf>

5. Weiterbildung ungenügend - aber kein Handlungsbedarf

wt. 1996 hat Paul Rechsteiner in einer Motion den Bundesrat eingeladen, die Verankerung der Weiterbildung im Arbeitsrecht zu prüfen, vgl. bb aktuell 92/2. Der Vorstoss wurde auf Wunsch des Bundesrates in ein Postulat umgewandelt. In den seither verflossenen 7 Jahren hat das seco einen ausführlichen und interessanten Bericht zur berufsorientierten Weiterbildung verfasst, vgl. <http://www.bbaktuell.ch/pdf/bba1846.pdf>. Danach stellt der Bundesrat fest, dass sich die Weiterbildungsbeteiligung im Vergleich zu anderen OECD-Staaten nur im Mittelfeld bewegt und dies für die Schweiz nicht genüge. Er fragt sich zudem, ob das heutige "System" der Weiterbildung auch den Anforderungen der Zukunft gewachsen sei. Dennoch plädiert er dafür, von einer Regelung der berufsorientierten Weiterbildung im Arbeitsrecht abzusehen und betrachtet mit der Erstellung des Berichts das Postulat als erfüllt.

6. Über 1000 Abschlüsse in geschützten Ausbildungsstätten

wt. Etwa 130 Institutionen bieten geschützte Ausbildungsplätze an. Über 1000 Jugendliche haben im Jahr 2002 dort eine berufliche Ausbildung abgeschlossen. Je ca. 40% dieser Abschlüsse betrafen BBT-Anlehren und IV-Anlehren sowie gegen 20% Berufslehrten. Bei den BBT-Anlehren werden damit ein Fünftel aller Anlehrtausweise in der Schweiz im geschützten Rahmen erworben. Rund 50% aller Absolventen hatten bis zum letzten Tag ihrer Ausbildung einen Arbeitsvertrag mit einem Betrieb in der Wirtschaft unterzeichnet; bei den BBT-Anlehren waren es gar nahezu zwei Drittel. Dies geht aus der erstmals durchgeföhrten Erhebung des Branchenverbandes INSOS (Soziale Institutionen für Menschen mit Behinderung) hervor. Bericht und Detailergebnisse vgl. http://www.szh.ch/d/news/hp_aktuell.shtml#Neu oder <http://www.bbaktuell.ch/pdf/bba1824.pdf>

7. Forschungsförderung an kantonalen FHS tritt in neue Phase

wt. Mit der Aktion DORE (DO REsearch!) haben die Förderagentur für Innovation (KTI) und der Schweizerische Nationalfonds (SNF) in den letzten Jahren die angewandte Forschung in den Bereichen Gesundheit, Soziale Arbeit, Bildende Kunst, Musik und Theater, Pädagogik sowie Angewandte Psychologie und Angewandte Linguistik gefördert. (http://www.snf.ch/de/cal/spe/spe_dor.asp) Ab 2004 wird der SNF ein neues Förderinstrument für anwendungsorientierte Forschung lancieren. Sobald die neue Ausschreibung publiziert wird, finden sich Informationen unter der oben genannten URL. ("Förderagentur für Innovation" ist der neue Name der neuer Name der Kommission für Technologie und Innovation.)

8. Lehrstellensituation: LENA nur grober Anhaltspunkt

wt. Die von der Taskforce des Bundes erwähnte Unsicherheit der heute verfügbaren Prognoseinstrumente (vgl. 97/2) zeigt sich deutlich am Beispiel des Bezirks Bülach: Von 149 im Lehrstellennachweis als frei gemeldeten Lehrstellen waren 80% bereits vergeben: 64 erwiesen sich bei telefonischer Nachprüfung als besetzt. Für 55 weitere lagen Bewerbungen vor, die den Ansprüchen der Lehrbetriebe genügten. Nur 30 (20%) der Lehrstellen waren noch wirklich frei: Für diese Stellen hatte sich noch niemand oder noch kein geeigneter Jugendliche gemeldet. Mehr: <http://www.bbaktuell.ch/pdf/bba1847.pdf>

9. OECD-Studie zur Weiterbildung in neun Ländern

df. Die neue OECD-Studie "Beyond Rhetoric: Adult Learning Policies and Practices", an der sich auch die Schweiz beteiligte, umfasst eine Bestandsaufnahme und macht Vorschläge für eine Attraktivierung der Weiterbildung. Zusammenfassung unter <http://www.edu-int.org/2003-09-de/2003-09-07.html> oder <http://www.bbaktuell.ch/pdf/bba1841.pdf> (verlangt Acrobat Version 4 oder neuer!)

10. Genf: Attest-Ausbildung zur "Coiffeur-Assistent/in"

py. Ab nächsten Sommer wird ein Modellversuch im Bereich der zweijährigen beruflichen Grundausbildung durchgeföhrts. Die Ausbildung zum/zur "assistant(e) en coiffure" soll u.a. erlauben, die Kosten abzuschätzen, die mit dieser neuen Form der beruflichen Grundbildung verbunden sind: überbetriebliche Kurse, individuelle Begleitung und Qualifikationsverfahren. Mehr: <http://www.afpr.ch/pdf/afpr1835.pdf>
Info: Jean-Pierre Paillard, chef de projet à l'Office d'orientaiton et de formation professionnelle (OOFP). Tél : 022 705 02 23, jean-pierre.paillard@etat.ge.ch

11. Lernplattformen: Österreich lässt 90 Systeme evaluieren

wt. Das österreichische Bildungsministerium hat 90 Lernplattformen (Learning-Management-Systeme) evaluieren lassen bezüglich Kommunikationsmöglichkeiten, Lizenzbedingungen, Bedienungsfreundlichkeit und Administration.

Nach der dritten Evaluationsphase, einer "Usability-Testung" an Schulen, Fachhochschulen und Hochschulen, schwangen ILIAS und Sitos Cubix von Bitmedia oben auf, letzteres wird in Österreich allen Schulen kostenlos zur Verfügung gestellt. Allerdings habe TopClass von im Praxistest die besten Rückmeldungen erhalten.
Mehr: <http://www.virtual-learning.at>

12. Internet: Berufsberatung Luzern, BS/BL, Projekt Fachangestellte Gesundheit

ao. Unter den Internetadressen <http://www.afbb-bl.ch> und <http://www.afbb.bs.ch> sind sämtliche Informationen über den Stand des Projektes "Fachangestellte Gesundheit (FAGE)" der Kantone Basel-Stadt und Basel-Landschaft zu finden. Erste Informationen mit dem Organigramm finden sich auch im Informationsjournal Januar 2003, Nummer 0 in <http://www.bbaktuell.ch/pdf/bba1822b.pdf>.

Der neue Webauftritt der Berufs- und Studienberatung Luzern ermöglicht durch verschiedene Zugangsmöglichkeiten und zielgruppenspezifisch aufbereitete Inhalte Selbsttriage für die SurferInnen sowie eine Informations- und Dienstleistungspräsentation, die sich an den unterschiedlichen AdressatInnen orientiert: <http://www.bsbluzern.ch>, vgl. <http://www.bbaktuell.ch/pdf/bba1822a.pdf>

13. Publikationen: Education International, Attestausbildung, Nachhaltige Entwicklung

df/pm. Die 9. Ausgabe des Online-Informationsbulletins des Bundesamtes für Bildung und Wissenschaft (BBW) über die internationale Zusammenarbeit im Bildungswesen beleuchtet unter anderem das Länderexamen der tertiären Bildung in der Schweiz (OECD), die Mitfinanzierung von Weiterbildungsmassnahmen durch Bildungsgutscheine und Lernkonten (Projekt ELAP) und das Thema Weiterbildung für Menschen mit geringen Grundqualifikationen: <http://www.edu-int.org/2003-09-de/2003-09-00.html>

Ausgabe 04/03 der Schweiz. Zeitschrift für Heilpädagogik enthält unter anderem einen Beitrag über die Attestausbildung, vgl. http://www.szh.ch/d/news/neu_zeit.shtml#Neu oder <http://www.bbaktuell.ch/pdf/bba1794.pdf>

Die Dokumentation des nationalen Bildungskongresses "Nachhaltige Entwicklung macht Schule - macht die Schule nachhaltige Entwicklung" vom 28./29. November 2002 in Bern ist auf der Website <http://www.education21.ch> online.

14. D: Qualifizierungsbausteine als Inhalte von Berufsvorbereitungsjahren

wt. Einen Vorschlag der Hartz-Kommission aufnehmend hat der Deutsche Bundestag im November 2002 beschlossen, die "Berufsausbildungsvorbereitung" ins deutsche Berufsbildungsgesetz aufzunehmen. Es sollen neu auch "Qualifizierungsbausteine" vermittelt werden, "zeitlich abgegrenzte Lerneinheiten, die aus den Inhalten anerkannter Ausbildungsberufe oder einer gleichwertigen Berufsausbildung entwickelt werden ... mit der Möglichkeit einer abschließenden Zertifizierung". (Deutscher Bundestag, Drucksache 15/26, vgl. <http://www.bbaktuell.ch/pdf/bba1834.pdf>).

15. AIOSP-Kongress: Jetzt anmelden!

df. Vom 3. bis 6. September 2003 führen SVB und AGAB den internationalen Kongress der Berufsberatung durch. Thema ist die Qualitätsentwicklung in Bildung und Beratung. Es ist ab sofort möglich, sich online anzumelden: <http://www.aiosp-berne.ch>. Zu beachten sind Spezialkonditionen für Personen, die sich im Rahmen des Kongresses engagieren.

Interview mit Martin Wild-Näf

Stellvertretender Direktor, Schweizerisches Institut für Berufspädagogik

Paradigmawchsel beim ABU?

bbaktuell 97

Am 22./23. Januar 2004 führt das SIBP eine "Take-off" Veranstaltung zur "Weiterentwicklung der Allgemeinbildung" durch. In anderem Zusammenhang ist von einem "Paradigma Wechsel" die Rede. Martin Wild-Näf, der Projektleiter, beantwortete die Fragen von Emil Wettstein, bbeaktuell.

bbaktuell: Beginnen wir mal bei der Grundlage: Was soll in Zukunft im Rahmen der beruflichen Grundbildung als Allgemeinbildung verstanden werden?

Martin Wild: Das neue Berufsbildungsgesetz definiert Allgemeinbildung folgendermassen: «Sie befähigt die Lernenden dazu, den Zugang zur Arbeitswelt zu finden, darin zu bestehen und sich in die Gesellschaft zu integrieren. Sie steht vis à vis der berufsspezifischen Qualifikation, welche Lernende dazu befähigt, ihre Berufstätigkeit kompetent und sicher auszuüben» (nBBG, Art. 15).

Zusammenfassend gesagt: Allgemein ist diejenige Bildung, welche notwendig ist, um sich in der Berufstätigkeit und im Leben neben der Berufstätigkeit orientieren zu können.

Bitte noch etwas konkreter: In der DDR zählte man seinerzeit Kybernetik/Steuerungstechnik zur Allgemeinbildung, unser Verständnis orientierte sich früher am "allgemein benötigen" wie "Korrespondenz", seit der Wende in den 60er Jahren am Kanon der Gymnasien – was strebt Ihr an?

Wichtige Inhalte der Allgemeinbildung in der Berufsbildung sind die „basic skills“, wie Lesen, Schreiben oder Rechnen. Dann gehört die Auseinandersetzung mit individuellen und sozialen Fragen rund um die Themengebiete Arbeit, Wirtschaft, Familie, Freizeit, Politik etc. dazu.

Bisher wurde in den gewerblich-industriellen Schulen eine andere Allgemeinbildung gelehrt als in kaufmännischen oder landwirtschaftlichen Schulen. Bleibt das?

Unser grosses Ziel besteht darin, in Zusammenarbeit mit den verschiedenen Berufsbildungsbereichen einen Rahmenlehrplan zu entwickeln, der breit genug ist, dass er in allen Bereichen verwendet werden kann. Im Entwicklungsprojekt, welches wir jetzt beginnen, versuchen wir die verschiedenen Verständnisse von Allgemeinbildung in den verschiedenen Berufsbildungsbereichen und in den verschiedenen Sprachregionen zu erheben und an unserer Tagung im Januar 2004 zu diskutieren. Wir hoffen, dass wir uns auf ein gemeinsames Verständnis von Allgemeinbildung einigen können. Das heisst jedoch nicht, dass jede berufliche Grundbildung an genau denselben allgemeinbildenden Inhalten arbeitet. Der Rahmenlehrplan soll offen genug sein, damit berufsbezogene Schwerpunktsetzungen möglich sind. Wichtig ist, dass das grundlegende Konzept und die grundlegenden Normen dieselben sind.

In Deutschland wird der allgemein bildende Unterricht von den gleichen Lehrpersonen vermittelt wie der berufskundliche, an den gewerblich-ind. Berufsschulen der Schweiz von zwei klar getrennten Gruppen. Wie sieht dies in Zukunft aus?

Wer in der beruflichen Grundbildung was unterrichtet, ist nicht eine Frage des Rahmenlehrplans Allgemeinbildung. Diese Fragen entscheiden die Anstellungsbehörden und die Schulen. Über die Ausbildung der Lehrpersonen kann Einfluss genommen werden, indem man zum Beispiel unterschiedliche Studienschwerpunkte zur Verfügung stellt. Meiner Meinung nach müssen auch in Zukunft verschiedene Formen der Vermittlung von Allgemeinbildung und Berufskunde möglich sein.

Bestehen schon Vorstellungen über das Qualifizierungsverfahren? Bleibt die "SVA", die selbständige Vertiefungsarbeit?

Wie die Inhalte erarbeiten wir auch die formalen Rahmenbedingungen des Rahmenlehrplans Allgemeinbildung in Zusammenarbeit mit den verschiedenen Partnern (Ausbildungsbranchen,

Kantone, Bund). Das Ziel besteht auch hier, mit den in der Praxis bewährten Elementen weiterzuarbeiten. Auch hier wird es notwendig sein, unterschiedliche Qualifizierungsverfahren zu ermöglichen, welche den Bedürfnissen der einzelnen Berufe gerecht werden.

Wer sind die führenden Leute hinter diesen Bestrebungen?

Auftraggeberin des Projekts ist der Leistungsbereich Berufsbildung des Bundesamts für Berufsbildung und Technologie unter der Leitung von Ursula Renold. Mit der Schweizerischen Berufsbildungsämterkonferenz haben wir eine Vereinbarung getroffen, dass ihre Kommission Allgemeinbildung unter der Leitung von J. Buchs das Entwicklungsvorprojekt berät, begleitet und unterstützt und insbesondere für die politische Verankerung des Projekts sorgt. Zu dieser Gruppe gehört auch Walter Rölin, von der DBK. Die operative Projektdurchführung liegt beim Schweizerischen Institut für Berufspädagogik, J. Oulevay vertritt das Projekt in der

Romandie, O. Arrigo in der italienischsprachigen Schweiz und ich in der Deutschschweiz.

Wie sieht der Fahrplan aus?

In diesem Jahr 2003 lassen wir eine Expertengruppe die Situation der Allgemeinbildung in den verschiedenen Berufsbildungsbereichen und Sprachregionen beschreiben. Diese Ergebnisse werden wir am Kongress im Januar 2004 vorstellen und diskutieren. Im Jahr 2004 wird in verschiedenen Arbeitsgruppen die effektive Entwicklungsarbeit geleistet. 2005 findet dann die Vernehmlassung statt, so dass der revidierte Rahmenlehrplan 2006 in Kraft gesetzt werden kann, wenn alles rund läuft.

Besten Dank für Ihre Auskünfte, Herr Wild. Wenn jemand noch mehr wissen möchte – wohin kann er sich wenden?

Für nähere Auskünfte stehe ich unter martin.wild@bbt.admin.ch gerne zur Verfügung.

Presseschau

Ausgabe 97, 30.4.2003

(Berufs-)Bildungspolitik

Sanfter Einstieg und mehr Ferien

Die christlichen Gewerkschaften und SYNA wollen eine Petition zur Verbesserung der Lehrlingsausbildung einreichen. Den Jugendlichen soll ein schrittweiser Einstieg ins Berufsleben ermöglicht und ihre Ferienzeit erhöht werden.

(wek, Walliser Bote, 8.4.2003, Referenz: PS300879)

Komitee argumentiert gegen die Lehrstelleninitiative

Dem bürgerlichen Komitee «Nein zur Verstaatlichung der Berufslehre» gehören 131 Abgeordnete aus National- und Ständerat an. Sie argumentieren, mit dem neuen Berufsbildungsgesetz könne den kantonalen Bedürfnissen auf dem Lehrstellenmarkt besser Rechnung getragen werden als mit einer starren Verfassungslösung.

(ap, Neue Zürcher Zeitung, 9.4.2003, Referenz: PS300881)

Vorlage bringe nur Nachteile

Von einem Lehrstellen-Mangel könne nicht die Rede sein, erklärte in Bern das Gegnerkomitee der Lehrstelleninitiative. Nationalrat P. Triponez ortet vielmehr ein Problem bei den jugendlichen Lehrstellen-Aspiranten: mangelnde Qualifikationen und ungenügende Motivation. Nationalrat Christian Waber bezeichnet dies gar als «Nullbock»-Mentalität der Jugendlichen.

(sda, Basellandschaftliche Zeitung, 9.4.2003, Referenz: PS300884)

Protest gegen Sparen im Bildungsbereich

Die in der Berufsbildungs-Plattform zusammengeschlossenen Spaltenverbände wenden sich entschieden gegen eine Kreditsperre im Bildungsbereich.

(ap, Tages-Anzeiger, 11.4.2003, Referenz: PS300892)

Berufsbildungs-Plattform gegen Kreditsperre

Die der Berufsbildungs-Plattform angehörenden Verbände wenden sich gegen die Anwendung der einprozentigen Kreditsperre im Bildungsbereich. In der Plattform zusammengeschlossen sind der Arbeitgeberverband, der Gewerbeverband, der Gewerkschaftsbund, der Bauernverband, der Kaufmännische Verband sowie Organisationen aus dem Gesundheits- und Sozialwesen.

(ap, Neue Zürcher Zeitung, 12.4.2003, Referenz: PS300893)

Vom Lehrling zum Arbeitslosen

Die Lipa erscheint auf den ersten Blick als eine sympathische Lösung zur Bekämpfung des Lehrstellenmangels. Gemäss Aussage der Autorin fände jedoch nur eine Verlagerung statt: Nach der staatlich garantierten Lehre trifft die Ausgebildeten die harte Wirklichkeit, sie stehen ohne Arbeitsstelle da, wenn in ihrem erlernten Beruf kein Bedarf an Arbeitskräften besteht.

(*Gabi Lämmli, Thurgauer Zeitung, 14.4.2003, Referenz: PS300895*)

Initiative sur l'apprentissage: opposition des organisations de jeunesse de la droite

Die Jugendlichen der vier rechtsstehenden Parteien lehnen die Lehrstelleninitiative ab. Sie ziehen das neue Berufsbildungsgesetz vor. Die Initiative ist für sie ein "vergiftetes Geschenk an die Jugendlichen".

(*ATS, Le Temps, 16.4.2003, Referenz: PS300899*)

Ökonomische Anreize

Maurus Achermann, Nottwil, und Carlo Mathieu, Luzern, unterstützen in ihren Leserbriefen das Bonus-Malus-System beziehungsweise die Lehrstelleninitiative.

(*Maurus Achermann/Carlo Mathieu, Neue Luzerner Zeitung, 19.4.2003, Referenz: PS300901*)

Die Lipa verspricht das Paradies

SVP-Nationalrätin Ursula Haller ist gegen mehr Staat bei der Ausbildung. Die Lehrstelleninitiative fördert ihrer Meinung nach die Einstellung jener Firmen, die keine Jugendlichen ausbilden, weil sie sich «freikaufen» und abwarten können, bis der Staat den Nachwuchs auf Kosten der Gesellschaft ausgebildet hat.

(*Ursula Haller, Der Bund, 22.4.2003, Referenz: PS300906*)

Für die Zukunft der Jugendlichen

SP-Nationalrat Rudolf Strahm plädiert für die Annahme der Lehrstelleninitiative. Er unterstützt den Lastenausgleich und will damit die «Trittbrettfahrer» zur Kasse bitten.

(*Rudolf Strahm, Der Bund, 22.4.2003, Referenz: PS300907*)

Trittbrettfahrer zur Kasse bitten

Wer keine Lehrlinge ausbildet, soll bezahlen. Darin sind sich Gewerbeverband und Gewerkschaften einig. Differenzen gibt es aber bei der Frage nach den richtigen Mitteln.

(*Andrea Fischer, Tages-Anzeiger, 22.4.2003, Referenz: PS300908*)

Berufsberatung, Berufswahl

Was kann ich, und was soll ich bloss werden?

Jugendliche der Oberstufe Steckborn besuchten die Bernina AG im Rahmen der Berufsinformationsveranstaltung des Kantons Thurgau.

(*Louise Jochims, Thurgauer Zeitung, 19.4.2003, Referenz: PS300904*)

Berufsschulen, Berufsfachschulen, Lehrwerkstätten

Quarante ans de formation professionnelle au CEFFIS

Das Ausbildungszentrum der Spengler-Sanitärinstallateure (Centre de formation professionnelle des ferblantiers installateurs sanitaires) des Kantons Genf ist 1963 gegründet worden - ein Relikt aus einer Zeit vor der Gründung der Berufsbildungszentren, in der viele Berufsverbände eigene Ausbildungszentren oder Lehrwerkstätten betrieben. Jean-Robert Zehnter, seit Juni 2001 in Pension, war während 38 Jahren der Pfeiler des CEFFIS.

(OOFP, Tribune de Genève, 9.4.2003, Referenz: PS300882)

Ascom-Lehrlingsausbildung bald in Bern?

Der Telekommunikationskonzern Ascom überdenkt das Ausbildungswesen für Lehrlinge und prüft eine Verlagerung der Ausbildung von Solothurn nach Bern.

(Fabian Gressly, Solothurner Zeitung, 10.4.2003, Referenz: PS300889)

Portes ouvertes au CEFFIS et concours

Anlässlich seines 40-jährigen Jubiläums öffnet das Ausbildungszentrum der Spengler-Sanitärinstallateure des Kantons Genf (centre de formation professionnelle des ferblantiers installateurs sanitaires du canton de Genève) seine Tore, und zwar am 21., 22., 23. und 24. Mai. Zudem führt das CEFFIS einen Wettbewerb für 14- bis 17-jährige Jugendliche zum Thema Wasser durch. Die Fragen werden jeweils in der Tribune de Genève publiziert. Das Finale findet am 24. Mai mit einem mündlichen Quiz statt.

(Tribune de Genève, 16.4.2003, Referenz: PS300898)

Enge Kooperation Verbände - Berufsschule

Die Berufsschule Lenzburg BSL und die Berufsverbände arbeiten bei der Aus- und Weiterbildung von Berufsleuten seit Jahrzehnten eng zusammen. Unter dem Motto «Ein Gemeinschaftswerk für die Berufsbildung» wird nun für rund 18 Mio. Franken ein neuer Schul- und Werkstatt-Trakt erstellt. Partner sind neben der Berufsschule die Stadt Lenzburg, der Kanton Aargau, das Bundesamt für Bauten und Logistik sowie sechs Berufsverbände.

(bsl/azt, Mittelland Zeitung, 17.4.2003, Referenz: PS300903)

Hochschulen, Berufsmaturität

Was Fachhochschulen brauchen

Die Teilrevision des Fachhochschulgesetzes ist in der Vernehmlassung vor allem bei der Erziehungsdirektorenkonferenz auf wenig Gegenliebe gestossen. Der Zwischenschritt sei unnötig, zudem fehle das Geld für die Integration der ehemals kantonalen Lehrbereiche Gesundheit, Soziales und Kunst. Mehr Einigkeit herrscht bezüglich der geplanten Einführung der Bachelor/Master-Ausbildung. Drei Exponenten aus dem Fachhochschulbereich äussern sich zum Reformplan.

(Werner Inderbitzin, Eric Fumeaux, Rudolf Strahm, Neue Zürcher Zeitung, 11.4.2003,

Lehrberufe

Schmiede bangen um Berufsnachwuchs

Seit Jahren sind die Lehrlingszahlen im Schmiedeberuf rückläufig. Die Schweizerische Metall-Union hat dies erkannt und Massnahmen ergriffen - bisher allerdings ohne Erfolg. Offenbar ist das neue Ausbildungsreglement mit den neuen Fachrichtungen noch zu wenig bekannt. Hansueli Bosshard, Präsident der technischen Kommission Metallhandwerk SMU, möchte die Jugendlichen via Internet erreichen und hofft, dass auch die Berufsberatungen für den Beruf werben.

(Evi Biedermann, *Thurgauer Zeitung*, 7.4.2003, Referenz: PS300878)

Die Ansprüche an die Lehrlinge steigen

Die Umsetzung der Reform der kaufmännischen Grundausbildung ist voll im Gange. Doch das Projekt stösst nicht nur auf Gegenliebe. Die RKG-Verantwortlichen sind sich bewusst, dass die Öffentlichkeit - Lehrbetriebe und Jugendliche - noch intensiver informiert und die einzelnen Ausbildungsprofile noch besser bekannt gemacht werden müssen.

(Marcus Dankert, *Neue Luzerner Zeitung*, 22.4.2003, Referenz: PS300905)

Lehrbetriebe

Job-Sharing für den Lehrmeister

Zur Bekämpfung der Lehrstellenkrise hat die Wirtschaft einige Modelle bereit, doch sie werden zu wenig genutzt, wie zum Beispiel der Lehrstellenverbund. Dabei sind die Vorteile von Lehrstellenverbünden für die Lehrlinge genau so offensichtlich wie für die Lehrbetriebe. Den wohl bisher grössten Ausbildungsverbund hat die Basler Chemie mit «aprentas» lanciert.

(Andreas Toggweiler, *Mittelland Zeitung*, 10.4.2003, Referenz: PS300888)

Lehrstellen, Lehrstellensuche, Lehrstellenmarketing

Mehr Karrierechancen für die Jungen

Der Winterthurer Stadtrat stellt angesichts der Wirtschaftssituation und des geburtenstarken Jahrgangs ab Sommer 2003 zusätzliche Lehrstellen in Aussicht. Zugleich appelliert er an die Privatwirtschaft zu überprüfen, ob die Schaffung weiterer Lehrstellen möglich sei.

(Karin Landolt, *Der Landbote*, 8.4.2003, Referenz: PS300880)

Viele Absichten, wenig Konkretes

Bundesrat Joseph Deiss machte vor kurzem ein grosses Versprechen: Niemand soll «nach der Schule auf der Strecke bleiben». Wie aber geht der Bund gegen den Mangel an Lehrstellen vor?

(Yvonne Leibundgut, *Der Bund*, 9.4.2003, Referenz: PS300883)

Suche ist schwieriger geworden

Basel-Stadt und Baselland schätzen die Situation für Lehrstellen Suchende als schwierig, aber nicht dramatisch ein. Trotzdem laufen Bemühungen zur Gewinnung neuer Ausbildungsplätze. Um neue kaufmännische Lehrstellen zu schaffen, suchen beispielsweise in Basel-Stadt Aquisiteure nach neuen Lehrmeistern.

(Esther Jundt, *Basellandschaftliche Zeitung*, 10.4.2003, Referenz: PS300885)

Für mehr Lehrstellen werben

Der Berner Grosser Rat hat aufgrund zweier Interpellationen den sich auf Sommer 2003 abzeichnenden Lehrstellenmangel diskutiert. Zur Zeit wird ein Brückenangebot erarbeitet: In den Monaten Juli und August soll eine Kampagne mit Schnupperangeboten lanciert werden.

(cbb, *Der Bund*, 10.4.2003, Referenz: PS300886)

Parlament will Jugendlichen helfen - aber wie?

Im Berner Grossen Rat ist man sich einig, dass der Lehrstellenmangel auf den Sommer prekärer werden dürfte. Uneinigkeit herrscht jedoch bei der Frage, wie dem Problem begegnet werden sollte.

(sda/ue, *Berner Zeitung*, 10.4.2003, Referenz: PS300887)

Lehrkräfte neu motiviert

Der Rotary-Club Winterthur bietet Hand bei der Lehrstellensuche. Der Serviceclub führte für die Schulabgänger und Schulabgängerinnen und deren Lehrer eine Informationsveranstaltung durch, an der die Jugendlichen Tipps für die Stellensuche erhielten.

(kal, *Der Landbote*, 11.4.2003, Referenz: PS300890)

Mehr Schulabgänger, weniger Lehrstellen

Der Solothurner Regierungsrat appelliert an die Gemeinden und die Privatwirtschaft, im Hinblick auf den drohenden Lehrstellenmangel zusätzliche Lehrstellen zu schaffen.

(bz, *Basellandschaftliche Zeitung*, 12.4.2003, Referenz: PS300894)

Handwerkerberufe haben Imageproblem

Der Winterthurer Stadtrat schafft neue Lehrstellen in der Stadtverwaltung. Laut Christian Modl, Verband KMU, wird sich in der Privatwirtschaft trotz Appell des Stadtrates jedoch wenig ändern: Der administrative Aufwand für die kleinen Unternehmen sei zu gross.

(Karin Landolt, *Der Landbote*, 14.4.2003, Referenz: PS300896)

Internet meldet 370 freie Lehrstellen

Die Lehrstellenbörse (Lena) des Kantons Thurgau (<http://www.berufsberatung.ch>, Lehrstellenbörse, kantonale Börsen) weist noch 370 freie Lehrstellen aus, hauptsächlich in den handwerklichen Berufen. Für die zweiten Junihälften ist eine «Last-minute-Aktion» bei den Lehrbetrieben geplant, um weitere Lehrstellen zu gewinnen.

(Ida Sandl, *Thurgauer Zeitung*, 16.4.2003, Referenz: PS300900)

Verschiedenes

Innovations-Guide

Im Innovations-Guide stellt CASH Enterprise in Zusammenarbeit mit dem Bundesamt für Berufsbildung und Technologie BBT regelmässig Innovations-Förderaktivitäten vor und führt unter der Rubrik «Update» eine Innovations-Agenda.

(*Cash, 11.4.2003, Referenz: PS300891*)

«Einsatz hängt auch von der Konjunktur ab»

Peter Wernli, Kursleiter am Ausbildungs-Center des Branchenverbandes «Swissmechanic» an der Berufsschule Lenzburg, ist seit 25 Jahren Experte bei Lehrabschlussprüfungen, vorwiegend für die Polymechaniker. Seit 1995 wirkt er auch bei den internationalen Berufsolympiaden im Bereich Feinmechanik als Experte mit. Ein Porträt.

(*Fritz Thut, Mittelland Zeitung, 17.4.2003, Referenz: PS300902*)

Zwischenjahre

Simona, 15, «eine gute Realschülerin»

Simona Riesers Traumberuf ist Sozialpädagogin. Dafür ist die Realschülerin bereit, eine lange Ausbildung in Kauf zu nehmen. Erster Schritt dazu ist eine Lehrstelle als medizinische Praxisassistentin, als Übergangslösung besucht Simona ab Sommer vorerst das 10. Schuljahr. Ein Porträt.

(*Mirjam Messerli, Berner Zeitung, 15.4.2003, Referenz: PS300897*)

Die Zusammenstellung enthält Aufsätze aus führenden Zeitungen zu folgenden Suchthemen: Berufliche Ausbildung, Berufsbildung, Berufsschule, Fachhochschulen, Fortbildung, Höhere Fachschulen, Lehrling, Weiterbildung.

Erfasst werden Aargauer Zeitung, Basellandschaftliche Zeitung, Basler Zeitung, Berner Zeitung, Der Bund, Die Südostschweiz, Le Matin, Neue Luzerner Zeitung, Neue Zürcher Zeitung, Schaffhauser Nachrichten, Solothurner Zeitung, St. Galler Tagblatt, TagesAnzeiger Zürich, Thurgauer Zeitung, Tribune de Genève, Walliser Bote.

Wollen Sie die Aufsätze im Orginaltext lesen? Wählen Sie www.infopartner.ch/referenz und geben Sie die beim jeweiligen Aufsatz genannte Referenznummer ein, zum Beispiel "050213". Bei Problemen hilft – soweit möglich – adm@bbaktuell.ch.

Auswahl und Zusammenfassungen: A. Abbondio, DBK Luzern sowie A. Gresele, MBA Zürich